

Lesen öffnet Welten!

Literaturvermittlungsprojekte mit Schulen

Lesen zu können – und dies auch mit Freude zu tun – ist eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen und individuellen Bildungserwerb von Kindern und Jugendlichen. Projekte zur Literaturvermittlung bieten dabei Motivation und Möglichkeiten.



**Mag. Ulrike
Gießner-Bogner**

KulturKontakt Austria, Leiterin
Kulturvermittlung



Marina Steiner

KulturKontakt Austria, Projektleiterin
Dialogveranstaltungen

Schriftsprachkompetenz (»Literacy«) umfasst weit mehr als nur die Fähigkeit des Lesens und Schreibens, sondern auch Sprechen, Erzählen, Zuhören, Verstehen und Vorstellen, also vielfältige Formen des Umgangs mit Sprache. Aktuelle Methoden und Projekte zur Förderung der Schriftsprachkompetenz beinhalten daher den gesamten Bereich der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur und gehen von einer Gleichwertigkeit aller Lesemedien aus: In einer multimedialen Welt sind Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, elektronische Lesemedien, Internet, Filme und Hörmedien miteinander verbunden und verweisen aufeinander. Digitale Entwicklungen sind dabei auch eine Chance für das Lesen: im digitalen Zeitalter wird gelesen, andauernd und überall. Die digitalen Medien sind also nicht das Ende der Lesekultur, sondern bieten neue Möglichkeiten, auch weil Lesen nicht mehr nur in Büchern stattfindet.

Literaturvermittlung stärkt (nicht nur) Lesekompetenz

Literaturvermittlung möchte junge (Nicht-)LeserInnen motivieren,

Spaß und Interesse an der Welt der Buchstaben und der Literatur zu entwickeln und ihnen neue Zugänge eröffnen. Partizipative Projekte und Aktivitäten stärken dabei die Lesekompetenz/Schriftsprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen, fördern ihre aktive Auseinandersetzung mit Literatur in unterschiedlichsten Formen, ermöglichen ihnen direkte Begegnungen mit AutorInnen und das Kennenlernen von Orten der Literatur außerhalb der Schule. Persönliche Erfahrungen und Eigeninteresse, subjektive Emotionen und selbsttätiges Tun sind dabei wesentliche Bestandteile literarischen Lernens. Literaturvermittlung arbeitet in zeitgenössischen Formaten mit unterschiedlichen Methoden und Settings sowie mit Querverbindungen zu anderen Kunstformen und Sparten (Illustration, Buchdruck, Film/Video, Radio, Hörbuch etc.). So wie Handy und Computer selbstverständliche Bestandteile der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sind, sollte sich auch die Literaturvermittlung dieser Medien bedienen. Kooperationspartner der Literaturvermittlung sind AutorInnen (und Kulturschaffende aus anderen Sparten) sowie Literatur- und Kultureinrichtungen, wie Büchereien, Literaturvereine, Literaturfestival und Literaturhäuser. Die »literalen Welten« finden sich nicht nur in der Schule, sondern oftmals auch an außerschulischen Orten.

Aspekte der Diversität

Die wichtigste Instanz der Lesesozialisation (Erfahrungen, die man im Lau-

fe der Zeit mit »Lesen« macht) ist nach wie vor die Familie. Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Elternhäusern haben hier – wie bei anderen Bildungsprozessen auch – schlechtere Startchancen: je niedriger die Schulbildung der Eltern, je geringer das monatliche Haushalts-Nettoeinkommen, desto weniger wird selber gelesen und wird den Kindern vorgelesen. Die Schule ist daher jene Institution, die eine zentrale kompensatorische Funktion übernehmen sollte, um Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten – und sie sollte eine Vielzahl an Möglichkeiten zum »Lesen« und zum Umgang mit Literatur anbieten. Gerade für Kinder und Jugendliche, die mit den Welten der Literatur wenig vertraut sind, bieten praktische Projekte und selbsttätige Aktivitäten eine gute Möglichkeit, um sich erste oder neue Zugänge zu eröffnen.

Viele Schulen zeichnen sich mittlerweile durch eine Sprachenvielfalt ihrer SchülerInnen aus. Mehrsprachigkeit wird auch von der Literaturvermittlung als Chance gesehen. AutorInnen mit verschiedenen Erstsprachen und aus unterschiedlichen Herkunftsländern können in den – nicht nur muttersprachlichen – Unterricht eingeladen werden. Aber auch Kulturschaffende aus anderen Kunstsparten bieten Workshops und Vermittlungsprojekte an, in denen die Potenziale der Mehrsprachigkeit in Verbindung zu Literaturvermittlung thematisiert werden können.

»Lesen« ist keine geschlechtsneutrale Praxis. Strategien der Leseförderung müssen immer hin-

→ Praxis-Tipp: Methoden der Literaturvermittlung an Schulen (Auswahl)

- SchriftstellerInnen mit unterschiedlichen Erstsprachen und aus den unterschiedlichen Herkunftsländern der SchülerInnen erarbeiten mit den SchülerInnen mehrsprachige Texte oder Gedichte.
- Bei einem Poetry Slam werden selbstgeschriebene Texte durch performative Elemente ergänzt und einem Publikum vorgetragen.
- In Leseclubs und Peer-to-Peer-Projekten wählen buchbegeisterte Lesescouts Bücher aus und wecken mit Buchpräsentationen bei Gleichaltrigen die Neugier aufs Lesen.
- Gemeinsam mit einem/einer Comic-AutorIn werden Comicfiguren erfunden, gezeichnet und in eine Geschichte eingebunden.
- SchülerInnen entwickeln eine Graphic Novel, einen illustrierten Roman in Buchformat.
- An Hörbuch-Nachmittagen nehmen Kinder abwechselnd ihr Lieblings-Hörbuch mit.
- Unter Anleitung von KrimiautorInnen erfinden SchülerInnen einen spannenden Plot.
- Literaturfestivals und Ausstellungen bieten die Möglichkeit, neue Bücher und AutorInnen kennenzulernen.
- Bei einem literarischen Spaziergang lernen die SchülerInnen die örtliche Bücherei, ein Literaturmuseum, ein Literaturarchiv oder einen literarisch bedeutsamen Ort kennen.
- Im Rahmen von längerfristigen Partnerschaften mit Literatureinrichtungen werden gemeinsame Literaturvermittlungsprojekte entwickelt.
- In einem Workshop mit einem/einer RegisseurIn werden Texte und Dialoge für ein Theaterstück geschrieben und das Stück in Szene gesetzt.
- Zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen werden Bücher recherchiert und die entsprechenden AutorInnen zu einer Diskussion zu diesem Thema eingeladen.
- Ein Audio-Guide zu einer bestimmten geschichtlichen Epoche oder Person wird hergestellt. Dazu werden wichtige Bezugspunkte im Bezirk oder in der Ortschaft erkundet, Texte geschrieben und auf dem Smartphone eine sprechende historische Landkarte erstellt.
- Junge BücherreporterInnen stellen im »Bücher-Radio« Neuerscheinungen vor, laden zum Lesetratsch und führen Interviews mit KinderbuchautorInnen.

→ Praxis-Tipp: KulturKontakt Austria bietet LehrerInnen aller Schularten:

- kostenlose Beratung zur Zusammenarbeit zwischen Kunst, Kultur und Schule,
 - Vermittlung von Kontakten zu AutorInnen, Kulturschaffenden und Literatureinrichtungen,
 - anteilige finanzielle Unterstützung von literatur- und kulturvermittelnden Schulprojekten.
- www.kulturkontakt.or.at

grund stehen. Sie lesen häufiger Texte, deren Inhalte sich durch selektive, punktuelle Lektüre erschließen und bevorzugen informationsorientierte Texte (zitiert nach wirlesen.org). Damit ergeben sich für die gendersensible Leseförderung zwei Fragen: Die erste befasst sich damit, wie man für Buben das Lesen attraktiv machen kann und wie man die Freude am Lesen bei ihnen weckt, und die zweite Frage thematisiert, wie man Mädchen an informatives Lesen heranführen kann.

Diese verschiedenen Aspekte von Diversität sind auch für die Planung und Durchführung von Literaturvermittlungsprojekten in der Schule zu bedenken.

Fazit

Projekte der Literaturvermittlung mit Schulen ermöglichen persönliche Begegnungen von Kindern und Jugendlichen mit AutorInnen und anderen Kulturschaffenden sowie das Kennenlernen von Literatureinrichtungen und Bibliotheken. Sie bieten eine Vielfalt an Methoden und Möglichkeiten, um SchülerInnen zum Lesen zu motivieren und ihnen neue »literale Welten« zu eröffnen. ■

Weiterführende Links:

Der ausführliche Leitfaden »Literaturvermittlungsprojekte mit Schulen«, den KulturKontakt Austria im Auftrag des BMBF erstellt hat, findet sich unter www.kulturkontakt.or.at/literaturvermittlung.

Beispiele zu Literaturvermittlungsprojekten von Schulen in ganz Österreich finden sich unter www.kulturkontakt.or.at/beispiele.

Angebote von AutorInnen und Kulturschaffenden für Schulen finden sich unter www.kulturkontakt.or.at/angebote.

terfragen, inwieweit sie jeweils für Mädchen oder Buben adäquat oder noch spezifisch abzustimmen sind. Mädchen lesen lieber, mehr, anderes und anders als Buben. Sie haben eine höhere Affinität zu Medien, bei denen Sprache und Schrift im

Vordergrund stehen und deren Inhalte sich durch lineare Lektüre erschließen. Sie bevorzugen narrative Texte. Buben haben eine höhere Affinität zu Bildmedien und Medienangeboten, bei denen visuelle Modi (Bilder, Comics) im Vorder-